Briegisches
Wochenblatt
für
Leser aus allen Ständen.

39.

Freitag, am 26. Juni 1829.

Eine wahre Begebenheit
aus den Tagen der Ueberschwemmung bei Danzig
erzählt von Ludwig Robert.

„Ein schwerer Traum! ... Es ist noch Nacht ...
Das hat 'was zu bedeuten.
Hör' ich denn recht? es braust, es kracht,
Ja! helf' uns Gott!! sie läuten!
Zünd' Licht an, Weib! geschwind! geschwind!
Nur Eile kann hier retten.
Das Wasser schon in's Zimmer rinnt;
Ihr Kinder aus den Betten!"
„„Was ist gescheh'n?"" — „Hört Ihr denn nicht
Die Glocken und die Fluten?
Wenn nur das Eis den Damm nicht bricht!!
Greift zu! Ihr müßt Euch sputen! —

Nur

Nur frisch! Was hilft das Weinen? Schweig!
Jetzt ist nicht Zeit zu Jammer.
Tragt Betten, Linnen, Silberzeug
Rasch auf die Giebelkammer!" — — —

Und auf den Speicher war gebracht
Der Leute beste Habe.
Da sitzen sie in dunkler Nacht,
Gleichwie im offnen Grabe,
Sie sehen nichts, sie hören nur
Und fühlen, kalten Grauses,
Den lauten Aufruhr der Natur,
Das Beben ihres Hauses.
Und immer höher schwillt die Flut,
Bis zu dem Giebel droben,
Und immer näher scheint die Wuth
Des Elements zu toben.
Und Thier-Geheule zwischenein,
Nothschießen, Sturmgeläute,
Und wie die Flut, so steigt die Pein,
Die Angst der armen Leute. —
So sitzen sie und schauen stier
In finsteres Verhängniß;
Kein Ausweg zu entrinnen hier
Dem schrecklichen Gefängniß.

So sitzen sie in Dunkelheit,
Von Schrecken fest gebunden,
Am offnen Grab, zum Tod bereit:
Die Nacht währt hundert Stunden! —

Endlich und endlich entfliehen
Die nächtlichen Schatten;
Da knieen die Gatten,
Die Kinder knieen
Nieder zum Morgengebet. —
Und der Vater fleht
In aller Nahmen,
Zu Gott auf, Ihnen beizusteh'n;
„Sein heiliger Wille, er möge gescheh'n!“ —
Und nun erst dürfen sie sich getrauen,
In's offene Feld hinauszuschauen ....
In's Feld? ... Ach, nein! ... O Graus! ...
O Schrecken!

So weit das Auge reicht umher
Seh'n sie ein sturmgeschlagnes Meer
Die reiche Niederung bedecken. —
Nur verschonte Bäume strecken
Ihre höchsten kahlen Reiser,
Ihre Giebel nur die Häuser
Aus den Wellen rings empor. —

„Welm

„Weint nicht, Kinder! gebet Ruh'!
Liebes Weib! Du mußt Dich fassen;
Gott wird uns nicht so verlassen,
Schickt gewiß uns Hilfe zu. —
Hör' ich recht? Ja ja, es klingen,
Drüben, fern am Festungswall,
Trommelwirbel, Hörnerschall.
Das gilt uns, uns beizuspringen!
Darf ich's glauben! Herr im Himmel!
Oder täuscht mich mein Gesicht?
Nein mein Auge trüget nicht.
Das sind Truppen! Welch Gewimmel!
Seh't Ihr nicht? Zur Weichsel nieder
Drängen sich die braven Blauen.
Auf den Beistand edler Brüder
Soll und darf der Preuße bauen! — —
... Ein Boot! Ein Boot!
Hieher, Ihr Freunde! hier!
Wir sind in höchster Noth!
Ein weißes Tuch mir!
Um Gott! das Haus sinkt!
Winkt, Kinder! winkt!!
Hieher, hier! — Sie haben's vernommen!
Sie kommen!"

Wer kommt? Großmüthige Retter? ... Nein! Es

Es durchschneiden die Wellen;
Es steigen zum Giebel ein
Entmenschte Raubgesellen!
Und, während die Jubelnden droben
Sie preisen und loben,
Sie dankbar begrüßen mit Wort und Geberde,
Reißen die Sünder
Den Vater zuerst, dann Mutter und Kinder
Nieder zur Erde;
Umwinden den Mund, erstickend den Segen,
Zu dem er so eben geöffnet noch war,
Und binden die Hände, die ihnen entgegen
Die Hilflosen streckten in Todesgefahr.
Dann greift das Gesindel
Nach Kisten und Bündel,
Und schafft sie in's Boot,
Und läßt die Armen,
Ohn' Erbarmen,
Allein und gefesselt, zur Beute dem Tod! — —

Wer kommt dort auf dem Nachen an?
Das sind die Pioniere!
Wie viele sind's? Es sind drei Mann
Mit ihrem Unt'roff'ziere. —
Getrost! Bald endet Eure Pein;
Die — lösen Eure Ketten!

Sie

Sie schlagen rasch die Ruder ein,
Sie kommen Euch zu retten;
Sie halten schon am Giebel, ja!
Betreten schon die Kammer,
Und ... stehen wie versteinert da
Bei solchem Gräu'l und Jammer. —
„Die Tücher los!" ruft der Sergeant,
„Laßt Euch nicht lange bitten!
Und nun die Stricke von der Hand!
Nur rasch entzwei geschnitten! —
Wer that Euch das?" — „„Gott segne Euch!""
„Ich bin genug gesegnet!
Den Räubern nach! Nur fort! und gleich!
Sie sind uns hier begegnet.
Nur fort! Wir holen sie noch ein;
Marsch marsch! Schnell in den Nachen!
Ich will kein preußisch Landskind seyn,
Schaff' ich nicht Eure Sachen!
Das Segel auf! Gut ist der Wind;
Es soll sich bald entscheiden. —
Sie merken nichts ... Dorthin! ... Geschwind!
Vom Land sie abzuschneiden." —
Und so mit Wind und Ruderschlag —
Es durfte keiner rasten —
Ging pfeilschnell es den Räubern nach,
Die sie jetzt seitwärts faßten. — —

Hier starren, angelegt, gespannt,
Sechs Läufe ihm entgegen;
Doch flink in's Boot springt der Sergeant. —
Er hat, im Nu, verwegen,
Entrissen schon das Mordgewehr
Dem nächsten Raubgesellen;
Da .., hinterrücks gefaßt, stürzt er
Kopfüber in die Wellen.
Er sinkt!! ... Nein nein! Der schafft sich Rath,
Wie er sich tapfer wehrte:
Er ist ein preußischer Soldat,
Den man das Schwimmen lehrte. —
Denkt er an sich jetzt? Nein, o nein!
Er ist ja noch am Leben,
Und so muß es gehalten seyn
Das Wort, das er gegeben. — —
Auch sollt' er wohl — als Gotteslohn —
Ganz seine That genießen:
Er steht in nächster Nähe schon,
Herbeigelockt vom Schießen,
Ein mächtiges Ponton, bemannt
Mit braven Kameraden.
Er winkt mit hocherhob'ner Hand,
Ruft: Mord! ruft: Scharf geladen! —
Und in dem Fahrzeug ist er jetzt,
Und rudert unverdrossen;

Es

Es wird den Buben nachgesetzt
Und tüchtig nachgeschossen. —
Sieg! Sieg! Geborgen ist das Gut,
Die Armen sind gerettet,
Und knirschend liegt die Räuberbrut
An das Ponton gekettet. —

Denkt man so grauser Unthat nach,
Und muß sich selbst dann sagen,
Daß man auch Mensch ist — diese Schmach,
Sie wäre nicht zu tragen,
Wenn uns der schöne Trost nicht bliebe,
Ein Land, ein ganzes Land zu seh'n,
Wo, dort der Muth, hier reiche Liebe
Sich eilt, dem Nächsten beizusteh'n —

Sitten, Gewohnheiten, Charakter und Lebensart der Portugiesen, von einem englischen Reisenden.

(Beschluß.)

Von einer Frohnleichnams-Prozession macht der Verfasser dieser Skizzen folgende Beschreibung: Schon Monate vor dem bestimmten Tage pflegt diese Prozession große Bewegung und Geschäftigkeit

schäftigkeit hervorzubringen. Fenster waren zu ungeheuren Preisen gemiethet, und Personen von Stande, welche auf dem Roçio oder in der Gold- und Silberstraße wohnen, können ihren Freunden keinen größeren Beweis ihrer Aufmerksamkeit geben, als indem sie dieselben zu diesem Schauspiele auf ihre Balkons einladen. Diese so wie alle Fenster der Straßen, wo die Prozession vorüber zieht, sind mit Carmoisin-Teppichen von goldenen Franzen umbortet, behangen, welches den Häusern ein äußerst festliches Ansehn giebt. Auch die Straßen sind hoch mit Sand bestreut, weil es Sitte ist, daß der König und sein Haus zu Fuße den Leib des Herrn begleiten. Um eilf Uhr Morgens beginnt die Prozession bei der Kirche nächst der Inquisition auf dem Roçio. Zuerst kommen die sehr reich geschmückten Fahnen der verschiedenen Klöster, von den Mönchen derselben begleitet; dann folgt der heilige George, auf einem Pferde aus dem Königl. Marstall, von Königl. Bedienten in voller Livree geführt, welche dem Treffbuben sehr ähnlich sehen. Der Anzug des Heiligen gleicht demjenigen, worin Franz I. von Frankreich vorgestellt zu werden pflegt, und sein Sammethut, mit weißen Straußfedern, ist über und über mit Diamanten von ungeheuerem Werth bedeckt. Diese sind das Eigenthum des Herzogs von Cadoval, welcher sie zu dieser Gelegenheit herleiht, und vielleicht dieselben dadurch sich nicht eben vermehren sieht, da sie durch mancherlei Hände gehen. Hinter dem Heiligen kommt sein

Poge,

Page, ebenfalls reich gekleidet, auf einem Pferde aus der Königl. Stuterei, und hinter diesem wieder der Waffenträger des kriegerischen Heiligen, im voller Rüstung und von mehr als gewöhnlicher Gestalt, da zu Ausfüllung dieser Rolle die Priester den stärksten Galler zu wählen pflegen, der nur irgend zu finden ist. Dann folgen alle Ritter der verschiedenen Orden, in ihrem Costüm, in doppelten Reihen mit weißen Stäben in den Händen. Ihnen werden einige reich gezäumte Pferde mit prächtigen Schabraken nachgeführt, worauf eine Bande Musikanten, dem Ansehen nach aus St. Georgs Zeiten, mit einer ungeheuern Kessel-Pauke, als Haupt-Instrument, dem Zuge sich anschließt. Nichts ist komischer, als ihr Anzug und das anti-musikalische Geräusch, welches sie vollführen. Dann erscheint unter Vortritt vieler geistlicher Personen der Leichnam des Herrn auf einer Bahre mit einem reichen Trauerteppich bedeckt, und unter einem Baldachin, welcher von den vornehmsten Männern getragen wird. Nebenher geht der König auf der Rechten, und der muthmaßliche Thronerbe auf der linken Seite. Den Nachtrab bilden, wie bei andern Prozessionen, eine Anzahl von Truppen und verschiedene Musik-Chöre. Der ganze Roçio und die Hauptstraßen sind mit Truppenreihen besetzt, welche bei Annäherung des Leichnams sammt allem Volk niederknieen. Nach dem gewöhnlichen Umzug kehrt die Prozession nach der Kirche zurück, von welcher sie ausgegangen, mit Ausnahme des heiligen Georg, eines Brigadier

dier der Truppen, der mit seinem Pagen und Waffenträger sich vorher zur Festung begiebt, um dort seine jährliche Besoldung zu verlangen. Seine Ankunft daselbst wird durch einen Kanonenschuß und das Steigen einer Rakete angekündiget, worauf der Heilige nach Vollziehung seines Geschäfts zur Kirche zurückkehrt, um dort ebenfalls seine Stelle einzunehmen. —

Wenn wir auf die im Lande so hochgeltende Klasse der Fidalgos und das Innere ihres Hauswesens einen näheren Blick werfen, so werden wir überzeugt, daß die stolze Wichtigkeit und die Art des Gepränges, womit sie sich umringen, eben keine besondern Beweise ihrer Macht und ihres Reichthums sind. Ein Fidalgo, der, wie es fast allgemein der Fall ist, 50 — 60 Bedienten unterhält, macht damit keinen viel größeren Aufwand als bei uns Jemand, welcher deren 2 — 3 in seinen Diensten hat. Der Major domo (mor domo), der Haushofmeister (moço da copa) und ein oder zwei Aias (weibliche Bediente) bekommen die Ueberreste von der Tafel des Figalgo, welche selten etwas Anderes als vacca com arros, oder galinha com arros, nebst einigen Oliven und Bäckereien darbietet, außer in der Melonen-Zeit, wo diese Frucht, in Scheiben geschnitten, allemal den ersten Gang ausmacht. Allen übrigen Personen des Haushaltes wird von dem moço da copo ihre tägliche Ration verabreicht, bestehend in Brot, Reis oder feiyôes (getrocknete welsche

welsche Bohnen) und einem kleinen Maaß Oliven-Oel. Wenige derselben bekommen irgend eine Besoldung, ausgenommen die Lakaien, welche mit einer Art von Livree-Jacke, bekleidet, hinten auf dem Kutschbrett hocken, wann der Fidalgo ausfährt, und jedem Gesichter zuschneiden, welcher über die Armseligkeit ihrer Ausstattung sich zu wundern scheint. —

Daß in einem Lande, wo noch so viele Gattungen der Mißbräuche heimisch sind, auch die Justizverwaltung von keiner ausgezeichneten Beschaffenheit sey, läßt sich leicht einsehen und wird durch die folgende Anekdote nur zu sehr belegt.

Ein Gallego ward einst in der Frühdämmerung von einigen Soldaten beobachtet, da er eben in Begriff war, eine Kiste, die er auf den Schultern trug, ins Wasser zu werfen, worauf er, mit Zurücklassung seiner Last davon lief. Die Soldaten, welche sich einbildeten, die Kiste enthalte verbotene Waaren, öffneten dieselbe und fanden statt der gehofften Beute — ein schönes Mädchen von 17 Jahren, mit einem Strick um den Hals, womit sie augenscheinlich erdrosselt worden war. Ihre Schenkel waren an den Hüften und unter den Knieen durchgesägt, um besser verpackt werden zu können; der Leichnam aber war ganz nackt und nur in ein reines Hemd gewickelt. Unser Reisender behauptet, die traurigen Ueberreste selbst gesehen zu haben und von der Schönheit ihrer Bildung,

dung, selbst in dem elenden Zustande ihrer Verstümmelung, tief ergriffen worden zu seyn. Es ward eine scheinbare Untersuchung nach den teuflischen Mördern veranstaltet, welche indessen, wie fast alle übrigen dieser Art, kein Resultat hatte. Doch wurde überall versichert, daß die Thäter bekannt seyen, ja man flüsterte sogar ihre Namen einander zu. Eine Summe von 50 Moid'ores wäre hinreichend gewesen, um die Quelle der Gerechtigkeit zu verstopfen.

Uebrigens ist, wie viele Soldaten unsern Reisenden versicherten, das schlimmste und gefährlichste Geschäft der Militair-Macht, wenn sie von der Civil-Autorität zur Entdeckung ähnlicher Verbrechen zum Beistande gefordert wird, indem die Verfolgten sich auf alle Weise an ihren Verfolgern zu rechen suchen. Ein Räuber, der lange Zeit die Straße zwischen Elvas und Badajoz unsicher gemacht und sich jede Art von Frevel erlaubt hatte, wurde endlich in den Ruinen einer Windmühle, wohin er sich gewöhnlich zurück zu ziehen pflegte, von einem Trupp Dragoner, der zu seiner Ergreifung von Elvas ausgesendet war, gefangen genommen und ungeachtet aller Versprechungen und Anerbietungen, von den Soldaten, deren Eifer und Gewissenhaftigkeit der Erzähler allgemein rühmt, mit dem bei ihm gefundenen Gelde an die Behörde treulich abgeliefert. Kurze Zeit darauf befand sich der Kerl wieder auf freien Füßen und die Dragoner, welche ihren

Auf-

Auftrag so gut ausgerichtet hatten, schwebten in großer Furcht und Gefahr vor den Wirkungen seiner Rache.

Miszellen.

Ursprung der Bonopartischen Familie. Man hat sich bisher in Europa lange über das Stammland und die Urväter des großen Napoleon gestritten, während man in Griechenland längst darüber in Richtigkeit ist. Ein Neugrieche erzählte mir, daß Napoleons Urältern aus Griechenland stammten und zwar aus dem Gebirgslande Maina. Zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts wanderten viele Mainotten nach Corsika aus, ließen sich daselbst in dem Theile nieder, wo Ajaccio liegt und nahmen den dritten Theil dieses Landes in Besitz. Unter diesen ausgewanderten Mainotten befand sich auch die Familie Kalomeros, was im Italiänischen, welches in Corsika die Landessprache ist, buona parte, zu Teutsch guter Theil (Guttheil) bedeutet. Wie fast alle hier eingewanderte Mainotten ihre Namen in Italienische verwandelten, so auch die Familie Kalomeros; und diese Kalomeroi sind die Stammältern jenes mächtigen Welteroberers. Für dieses historische Factum spricht auch die Physiognomie des ehemaligen Französischen Kaisers. Wer je in Reisebeschreibungen die Charaktere der Mainotten beschrieben gelesen oder in

in treuen Abbildungen die Gesichtszüge derselben gezeichnet gelesen hat, der wird in Napoleons Physiognomie schwerlich den Mainottischen Gesichtscharakter verkennen.

(Ueber atmosphärische Erscheinungen auf dem mittelländischen Meere.) Der Himmel hat auf dem mittelländischen Meere nicht jenes schöne Blau eines Sommertages in England; er ist von gräulicher Farbe, die nach dem Rande hin sehr hell wird, „und nie versichert ein Engländer, habe er einen so schönen Sonnenuntergang gesehen, als er deren einige in England erlebt habe.“ Die Dämmerung ist im Morgenlande von weit kürzerer Dauer, als im Norden Europa's, und der Farbenglanz des Abendroths bleibt nicht so lange am Himmel, wiewohl er milder und zarter ist. In Aegypten ist das Mondenlicht den unbedeckten Augen sehr nachtheilig und viele Reisende rathen, beim Schlafen in freier Luft immer die Augen zu bedecken. Man hat hierauf die Worte des Psalmens: „die Sonne soll dich bei Tage nicht treffen, noch der Mond bei Nacht“ beziehen wollen. Schon im südlichen Italien und in Griechenland soll der Mond ein viel helleres Licht haben.

Zwei=

Zweisylbige Charade.

Dumpf wie Sterbeglockenhall
Tönt der erſten Laut,
Jedem, der auf Erden wallt
Wird ſie einſt gebaut;
Wunden ſchlägt und heilet ſie,
Nach des Ew'gen Rath,
Und in ihrem Schooße ruht
Edle Himmelsſaat.

Drücket dich der Trennung Schmerz,
Nimm die zweite wahr;
Was du ahndend fühlſt und denkſt,
Macht ſie offenbar;
Kunſt und Wiſſenſchaft gedeiht
Nur in ihrem Licht,
Und du hätteſt ohne ſie
Dieſes Räthſel nicht.

Willſt du nun das Ganze ſchau'n,
Such' die erſte auf,
Dort, wo ſtill der Pilgersmann
Endet ſeinen Lauf;
Ueber ihr erhaben ſpricht
Schweigend es zu dir,
Doch iſt's leider! nur zu oft
Nichts, als eitle Zier.

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

39.

Freitag, am 26. Juni 1829.

Die am 23ten d. Mts. vollzogene Verlobung meiner Tochter Amalie mit dem inactiven Pr. Capitain Herrn v. Wedell beehre ich mich, meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Brieg den 24. Juni 1829.

Spalding,
Königl. Schleussen-Zoll-Rendant.

Bekanntmachung.

In Verfolg des in den Zeitungsblättern befindlichen Aufrufs des Königl. wirklichen Geheimen Raths und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Herrn von Merkel Excellenz, zur menschenfreundlichen Unterstützung der, durch die neulichen Ueberschwemmung Beschädigten, dd. Breslau den 17. Juni c., erklären wir uns hiermit bereitwillig: von hiesigen Menschenfreunden und Patrioten milde Beiträge anzunehmen, solche an Se. Excellenz zu befördern und zu seiner Zeit davon vermittelst der hiesigen öffentlichen Blätter Rechenschaft abzulegen.
Brieg den 22. Juni 1829.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bitte an Menschenfreunde.

Die beispiellosen vereinten Ueberschwemmungen der Neisse und Oder, welche in diesem Monat statt fanden, haben unter den Bewohnern der Umgegend dieser Flüsse im Briegschen Kreise ein solches Maaß von Elend verbreitet, daß sie, die früher willig zur Linderung der Noth ihrer Brüder in Ost- und Westpreußen beisteuerten, jetzt selbst der Unterstützung bedürfen. Ihnen eine solche von unsern Mitbürgern zu erbitten ist der

Zweck dieser Zeilen, und gern werden die Unterzeichneten sich der Annahme und Vertheilung von Beiträgen unterziehen, die an jeden Einzelnen unter uns oder an das Landräthl. Amt zu Brieg abgegeben werden können. Brieg den 20. Juni 1829.

Keller, Kreis-Steuer-Einnehmer. Mache auf Gr. Jenkwitz. v. Prittwitz auf Kreisewitz.
Urban auf Mangschütz. Jarausch, Scholz in Altzenau. Seidel, Scholz in Scheidelwitz.

Bekanntmachung.

Für die, von einem hiesigen Damen-Verein zum Besten der durch Ueberschwemmung verunglückten Weichsel-Bewohner gelieferten Handarbeiten und anderer Gegenstände, ist die Summa von 48 rthl. 10 sgr. eingekommen. Hievon gehen ab 2 rthl. 5 sgr. gehabte Kosten, es bleibt also eine baare Summa von 46 rthl. 5 sgr. Ich glaube im Geiste dieses Wohlthätigen Vereins gehandelt zu haben, wenn ich diese Summa nicht ihrer früheren Bestimmung gemäß zur Absendung nach Preußen, sondern für die in ähnlicher großen Noth sich befindenden Schlesischen Landsleute an Se. Excellenz den Herrn General-Lieutenant von Hiller, zur weiteren Veranlassung übersende. Ich beehre mich dies, sämtlichen Theilhaberinnen gehorsamst anzuzeigen. Brieg, den 24. Juni 1829.

v. Natzmer.

Bekanntmachung.

Da die Brücken zwischen Löwen und Arnsdorf durch das kürzlich statt gehabte große Wasser, theils weggerissen, theils sehr beschädiget worden; so kann die Straße über Löwen nach Oberschlesien auf einen Zeitraum von 6 Wochen, nicht passirt werden, wovon das hiesige Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Brieg, den 22. Juni 1829.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß wir von nun ab alle und jede Gesuche um Erlaubniß zum Betriebe des Schankgewerbes so lange zurückweisen werden, bis nicht die jetzt bestehenden Schankstätten sich bedeutend vermindert haben.

Brieg, den 16. Juni 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 11ten d. Mts. ist ein Mittel-Schwein, vermuthlich aus einer Heerde entlaufen, in der Oderthor-Vorstadt aufgefangen worden, welches der Verlierer gegen Erstattung der Verpflegungskosten binnen längstens 4 Wochen, wieder in Empfang nehmen kann. Nach Ablauf dieser Frist wird darüber gesetzlich verfügt werden. Brieg den 17. Juni 1829.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Warnung.

Das Königschießen wird am 30ten dieses, und den 1ten und 2ten künftigen Monats abgehalten werden.

Wir warnen das Publikum gegen die unbedachtsame Annäherung an die Schußlinie und den Schießstand, und erwarten:

daß Jedermann den Weisungen der aufgestellten Aufseher genau nachkommen werde, und daß Eltern, Pflegebeauftragte und Lehrherren auf ihre Kinder und Pflegebefohlnen vorzügliche Aufsicht verwenden werden. Brieg den 13. Juni 1829.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bitte an das Publikum.

Wir sind durch die im 23sten Stück der diesjährigen Amtsblätter enthaltene Verfügung der Hochlöblichen Königl. Regierung von Schlesien zu Breslau vom 30. May c. aufgefordert worden: die Einsammlung der, von den hohen Königl. Ministerien zum Wiederaufbau der abgebrannten Kirche zu Hohenfriede-

berg bewilligten Haus-Collecte allhier zu veranlassen. Demzufolge haben wir den Bürger Tragmann zu Einsammlung derselben beauftragt, und wir ersuchen demnach das verehrte Publikum, insbesondere aber die bemittelten und wohlhabenden Einwohner hiesiger Stadt: zu gedachtem Zwecke einen milden Beitrag, nach Maasgabe der Kräfte eines Jeden, in die vom Tragmann zu producirende verschlossene Büchse gern zu opfern; wofür die gütigen Geber schon das Bewußtseyn lohnen wird, ihr Scherflein zur Beförderung einer nützlichen Anstalt beigetragen zu haben.

Brieg, den 19. Juni 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Daß die öffentliche Impfung für dieses Jahr dem Schluße nahe ist, so wird solches den in ihrer Pflicht bisher im Rückstande verbliebenen Eltern bekannt gemacht; so wie auch: daß der Herr Doctor Fuchs am nächsten und am folgenden Freitage Vormittags um 11 Uhr sich der Schutzpocken-Impfung unterziehen wird. Brieg, den 24. Juni 1829.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Realgläubiger, soll das, dem Tuchmachermeister Gottlieb Janke gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, nach dem Material- und Ertragswerthe durchschnittlich und zwar:

a. ohne Anrechnung der Biernutzung
auf 1482 Rthlr. 5 Sgr.

b. mit Anrechnung der Biernutzung
auf 1623 Rthlr. 25 Sgr.

abgeschätzte sub. Nro. 169 auf der Oppelnschen Gasse hieselbst belegene Haus, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige, durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, nemlich den 21ten May c. Vormittags 10 Uhr und den: 22ten Juny c. Vormittags 10 Uhr, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 24ten July c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Thiel, in unserem Partheienzimmer zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebothe zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern nicht gesetzliche Vorschriften eine Ausnahme verstatten, der Zuschlag an den Meistbiethenden erfolgen werde.

Brieg den 26ten März 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Auf den Antrag der Erben des hierselbst verstorbenen Königl. Justiz-Amts-Deposital-Rendanten Werner, soll die zum Nachlaß desselben gehörige, in der Neisser-Vorstadt sub No. 7 hierselbst belegene Gartenbesitzung, welche im Jahre 1823 auf 4910 Rthlr. 29 sgr. 9 pf. gerichtlich taxirt worden, im Wege der freiwilligen Subhastation und zwar in dem hierzu an hiesiger Gerichtsstelle vor dem ernannten Commissario Herrn Justiz-Assessor Müller auf den 14. July a. c. N. M. 3 Uhr anstehenden einzigen Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden. Es werden daher besitzfähige Kauflustige hierdurch eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbiethenden, nach eingeholter Genehmigung der Obervormundschafts-Behörde der minorennen Miterber, erfolgen wird. Die Beschreibung dieser Besitzung und der Entwurf der Subhastations-Bedingungen, können an hiesiger Gerichtsstätte, wo solche aushängen, eingesehen werden. Brieg, den 1ten Juny 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Erben soll das zum Nachlaß der verwittweten Schneider Dorothea Jahn gehörige sub No. 326 hierselbst gelegene und wie das an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Instrument ausweiset auf 609 Rthlr. 15 sgr. abgeschätzte Haus im Wege der Subhastation verkauft werden. Nachdem hiezu folgende Bietungs-Termine als den 29ten May a. c. h. 10 den 29ten Juny a. c. h. 10, endlich der letzte peremtorische auf den 28ten July c. N. M. 3 Uhr vor dem Herrn Justiz-Assessor Müller anberaumt worden ist, so werden alle Besitz- und Zahlungsfähige vorgeladen, mit dem Bemerken, daß sofern die Gesetze keine Ausnahme verstatten, an den Meist- und Bestbietenden der Zuschlag erfolgen wird.

Brieg den 2ten April 1829.

König Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Dem Publikum wird hiermit zur Beachtung bekannt gemacht:

1) daß der Herr Raths-Secretair Seiffert beauftragt ist, alle Supplikanten Montags und Donnerstag Morgens von 8 bis 12 Uhr zu vernehmen,
2) daß alle Gesuche, wenn sie an den Sessionstagen noch zum Vortrag kommen sollen, Montags und Donnerstags spätestens bis Nachmittag 2 Uhr eingereicht seyn müssen, und
3) daß das Servis-Amt täglich exclusive der Sonn- und Festage, wegen des Verkehrs mit dem Publikum Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr offen bleibt, damit denen Offizianten noch einige Stunden ungestört zur Regulierung der innern Geschäfte verbleiben.

Brieg den 24ten Juny 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche bei der Spaar-Casse interessirt sind, werden hierdurch benachrichtiget, daß die Zahlung der Zinsen vom 15ten bis incl. 30ten d. Mts., außer den Sonntagen, bei dem Herrn Rathsherrn Kuhnrath erfolgen wird, und daß Diejenigen: welche ihre Zinsen nicht erheben wollen, ihre in Händen habende Bücher vorlegen müssen, damit die Zinsen dem Capitale zugeschrieben werden können.

Brieg, den 7ten Juni 1829.

Der Magistrat.

Anzeige.

Unterricht im Französischen, Deutschen und Ebräischen, Rechnen und in der doppelten italienischen Buchhalterei, sowohl in eigener, als der Schüler Behausung, ertheilt unter billigen Bedingungen

H. L. Peiser, öffentl. Lehrer.
Wohnhaft Zollgasse Nro 405.

Zu vermiethen.

Auf der Wagnergasse Nro. 353. ist der Oberstock, bestehend aus 2 Stuben mit einer Alkove nebst Zubehör zu vermiethen, und zu Michaeli zu beziehen.

Jenner.

Zu vermiethen

In No. 464. am Ringe ist der Mittelstock zu vermiethen und kommende Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen.

In No 298 auf der Mollwitzer Gasse ist im Mittelstock vornheraus eine Stube mit Alkove, Küche, Wäschboden, Bodenkammer und Holzstall zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehn. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Zu vermiethen.

Vor dem Mollwitzer Thore in dem Hause No. 8. sind zwei Stuben nebst Kammer zu vermiethen und bald zu beziehen.

Kühn, Lakierer.

Briegischer Marktpreis
den 20. Juny 1829.
Preußisch Maaß.

	Courant. Rtl.	sgl.	pf.
Weitzen, der Schfl. Höchster Preis	2	6	8
Desgl. Niedrigster Preis	2	—	—
Folglich der Mittlere	2	3	4
Korn, der Schfl. Höchster Preis	1	13	—
Desgl. Niedrigster Preis	1	8	—
Folglich der Mittlere	1	10	6
Gerste, der Schfl. Höchster Preis	1	3	—
Desgl. Niedrigster Preis	1	—	—
Folglich der Mittlere	1	1	6
Haafer, der Schfl. Höchster Preis	—	26	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	16	—
Folglich der Mittlere	—	21	—
Hierse, die Metze	—	5	—
Graupe, dito	—	14	—
Grütze, dito	—	6	6
Erbsen, dito	—	3	—
Linsen, dito	—	4	—
Kartoffeln, dito	—	—	9
Butter, das Quart	—	8	—
Eier, die Mandel	—	2	—